
Kurzzusammenfassung: PT1-2-01 Berufsausübung: Potenziale

Ausgangslage

Eine gelingende interprofessionelle Zusammenarbeit (IPZ) von Fachleuten im Gesundheitswesen ist eine zentrale Voraussetzung, um der wachsenden Komplexität der Medizin, den damit einhergehenden steigenden Qualitätsanforderungen wie auch dem Fachkräftemangel und dem ökonomischen Druck im Gesundheitswesen aktiv zu begegnen. Im Rahmen des Förderprogramms «Interprofessionalität im Gesundheitswesen 2017-2020» sollen Bedarf und Potenzial von IPZ in verschiedenen Settings erhoben werden.

Übergeordnete Forschungsfrage

Welches Potenzial hat die interprofessionelle Zusammenarbeit der im schweizerischen Gesundheitswesen tätigen universitären und nicht-universitären Berufe hinsichtlich der Verbesserung der Versorgungsqualität, der Reduktion des Fachkräftemangels und der Kostensenkung (Effizienzsteigerung)?

Zweck des Projekts

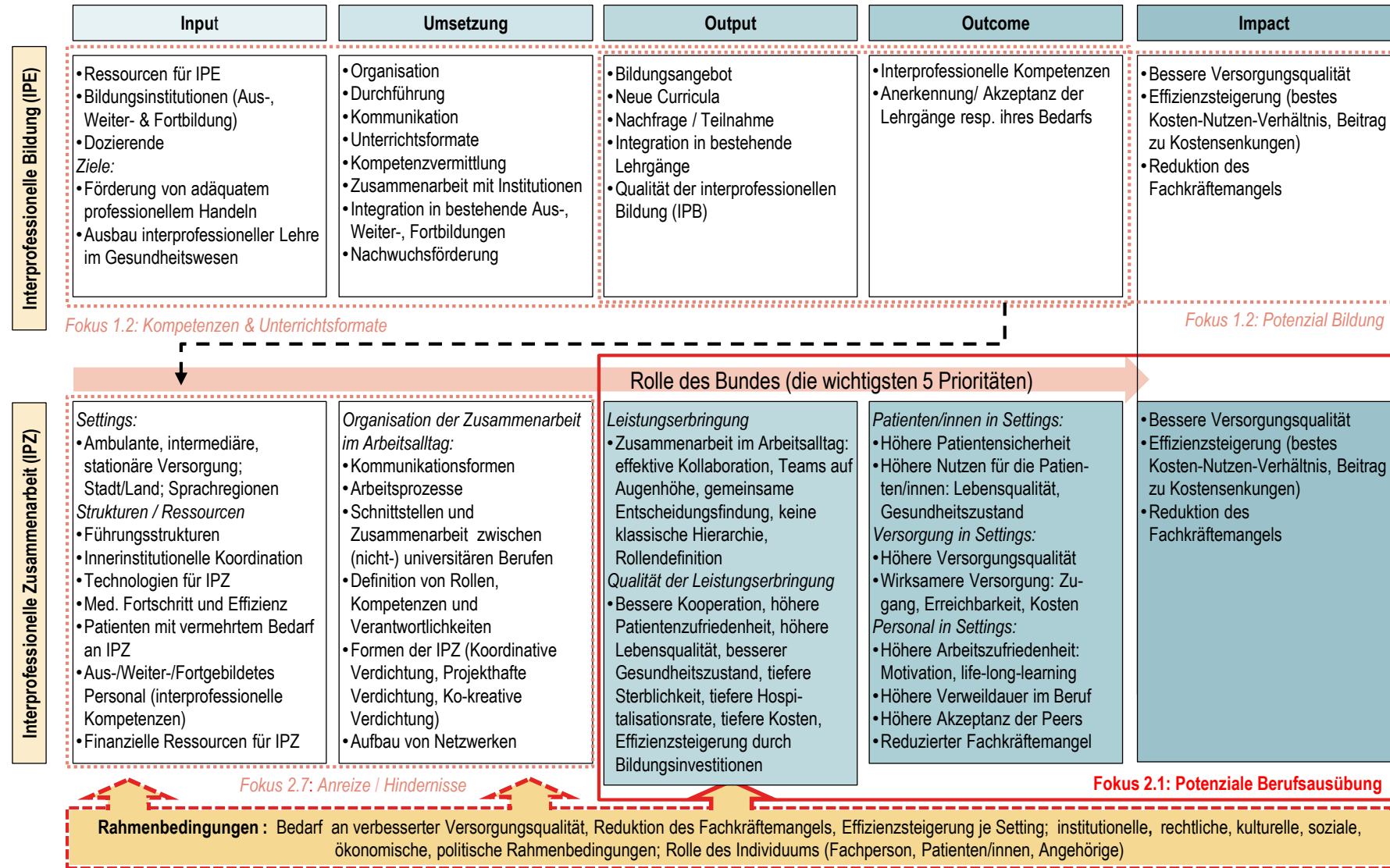
Die Zwecke des Projekts können wie folgt zusammengefasst werden:

- *Erkenntnisgewinn* zum Ausmass des Bedarfs an IPZ mit Blick auf eine verbesserte Versorgungsqualität, je Setting (ambulant, intermediär, stationär).
- *Erkenntnisgewinn* zu setting-spezifischen Potenzialen der IPZ mit Blick auf die Ziele Versorgungsqualität, Reduktion des Fachkräftemangels und Effizienzsteigerung (bestes Kosten-Nutzen-Verhältnis, Beitrag zu Kostensenkungen).
- *Empfehlungen* zu Evaluationsinstrumenten zur Wirkungsmessung von IPZ hinsichtlich der Verbesserung von Versorgungsqualität, Reduktion des Fachkräftemangels und Effizienzsteigerung.
- *Empfehlungen* hinsichtlich der Priorisierung von Fördermassnahmen zur IPZ, die den grössten Wirkungsgrad aufzeigen mit Blick auf eine Verbesserung der Versorgungsqualität, Reduktion des Fachkräftemangels und die Effizienzsteigerung sowie aufzeigen der Rolle des Bundes bei den wichtigsten fünf Prioritäten.

Zweistufiges Wirkungsmodell

Nachfolgendes, umfassendes Wirkungsmodell zum Forschungsgegenstand der Interprofessionalität im Gesundheitswesen stellt die Aspekte der Interprofessionalität sowohl auf Ebene der interprofessionellen Bildung (IPE) wie auch auf Ebene der interprofessionellen Zusammenarbeit in der Berufsausübung in ihre Wirkungszusammenhänge und ermöglicht es so, den Forschungsgegenstand klar zu definieren.

Das Wirkungsmodell identifiziert die für eine erfolgreiche Interprofessionalität im Gesundheitswesen relevanten Elemente und Wirkungszusammenhänge und dient als konzeptioneller Rahmen für die Bearbeitung dieses Forschungsprojekts.

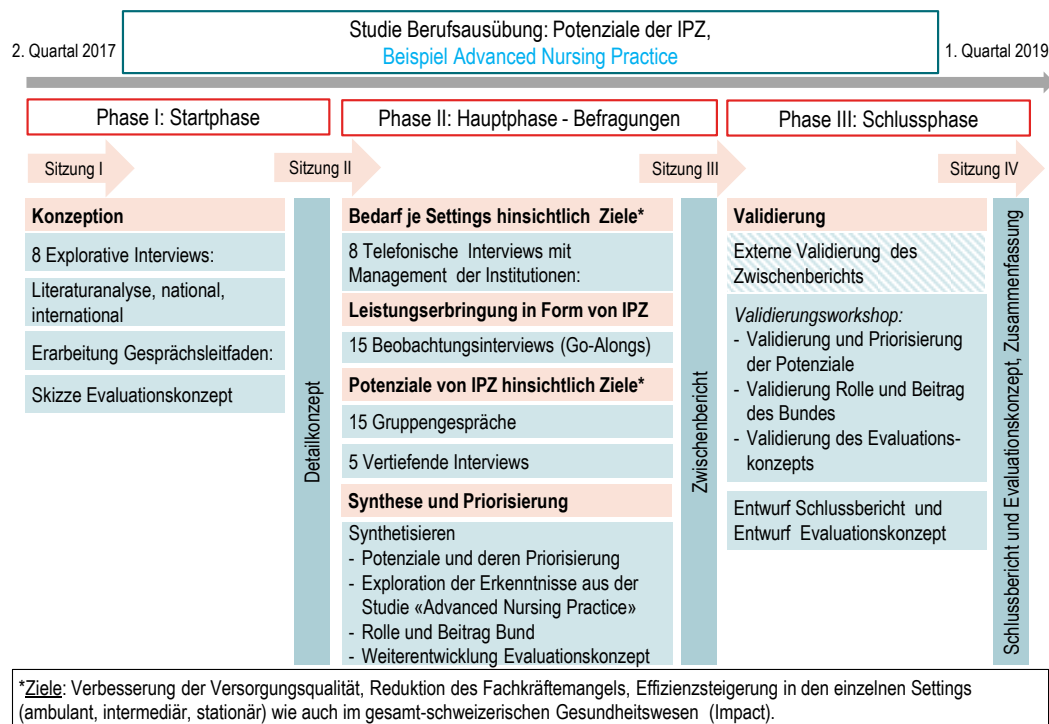


Figur 1: Wirkungsmodell zur Interprofessionalität im Gesundheitswesen.

Vorgehen und Methodik

Das Forschungsprojekt ist in drei Phasen eingeteilt und verfolgt einen multimethodischen und multiperspektivischen Ansatz (vgl. Figur 2)

- *Phase I:* Basierend auf explorativen Interviews mit zentralen Stakeholdern und einer Literaturliteraturanalyse werden die Befragungsinstrumente für die Erhebungen in Phase II entwickelt und in einem Detailkonzept konsolidiert. Zudem werden erste Ergebnisse zum Forschungsgegenstand festgehalten und das Evaluationskonzept skizziert.
- *Phase II:* Kernelemente der Hauptphase werden 15 Go-Alongs in den Settings ambulant, intermediär und stationär sein – verbunden mit Gruppengespräche (Debriefings der Go-Alongs). Die Hauptphase wird mit einem Zwischenbericht abgeschlossen.
- *Phase III:* Der Schlussbericht erfasst Bedarf und Potenzial der IPZ je Setting, beinhaltet priorisierte Empfehlungen hinsichtlich Massnahmen zur Förderung der IPZ mit dem grössten Wirkungsgrad, zur Rolle des Bundes und präsentiert Evaluationsinstrumente zur Wirkungsmessung von der IPZ.



econcept

Figur 2: Projektdesign im Überblick (Kurzfassung)

Projektteam: econcept in Zusammenarbeit mit IURFS und Universität Lausanne

Projektteam	
Barbara Haering	Prof. Dr. sc. nat., Dr. h. c. rer. pol., Verwaltungsratspräsidentin, Bereichsleiterin und Partner econcept
Laura Inderbitzi	MA UNIGE in Politikwissenschaften, Politologin, Projektleiterin econcept
Simon Bock	MA UZH in Sozialwissenschaften, Politologe, Wissenschaftlicher Mitarbeiter, econcept
Flavia Amann	MA UZH in Erziehungswissenschaft, Wissenschaftliche Mitarbeiterin, econcept
Manuela Eicher	Inf., PhD, Professeure associée, Institut universitaire de formation et de la recherche en soin, Chercheuse Consultante Departement d'Oncologie, IURFS, CHUV UNIL